



Kelch und Kirchenbuch waren begehrte Fotomotive, aber auch eifrig genutzte Informationsquellen für die neugierigen und gut aufgelegten Besucher.

Ortsvorsteher Jens Giebeler (3.v.l.) begrüßte die Gäste in Niederndorf. Fotos: pebe

Ein spannender Weg zurück

FREUDENBERG 24 Besucher aus den USA schauen sich im Land ihrer Vorfahren um

*„Zurück zu den Wurzeln“
wird zum anstrengenden
Programm.*

pebe ■ Es ist immer ein spannender Weg, sich zu den Wurzeln der eigenen Ursprünge aufzumachen. Manchmal kann das schmerzvoll sein, meist aber ist es auf jeden Fall eine aufregende, immer auch emotional berührende Entdeckungsreise. Auf einer solchen Spurensuche sind zur Zeit 24 Gäste aus den USA im Siegerland unterwegs – auf den Spuren der Siegerländer Auswanderer, die zwischen 1714 und 1750 ihre Heimat in Richtung Amerika verließen und deren Nachfahren sie sind. Zum 11. Mal hat die „Memorial Foundation of the Germanna Colonies in Virginia/USA“ diese Reise organisiert, geleitet wird der Besuch wieder von Dr. Katharine und Dr. Madison Brown.

Mit der kurzen Fahrt von ihrem Freudenberg Hotel nach Oberfischbach starteten die Spurensucher gestern ihr vollgepacktes Programm. Und brachten sofort einige altvertraute Siegerländer Namen mit ins Dorf: „Fischbach“, „Heide“, „Otterbach“ – immer noch gibt es diese Namen, heute in amerikanisierter Form. „Seien Sie sicher, es leben noch viele Ihrer Verwandten hier“, sagte denn auch Gerhard Moisel, Archivar des Kirchenkreises, der den Besuchern einen kurzen Abriss der Geschichte Oberfischbachs gab.

Sehr lebendig und „hautnah“ erzählte Moisel anhand von Kirchenbucheinträgen – die ältesten von 1576, „knapp 80 Jahre, nachdem Columbus nach Amerika gekommen war“ – vom anstrengenden bäuerlichen Alltag der gut 100 Oberfischbacher im 18. Jahrhundert. Er streifte aus gutem Grund das Oberfischbacher Silbervorkommen, das rund 150 Jahre für Arbeit bei der Ausbeutung der Vorkommen sorgte und kam dann auf Pastor Johann Henrich Haeger zu sprechen, den Oberfischbacher Geistlichen, der 1714 bei den 13 Familien war, die das Siegerland Richtung Neue Welt verließen und deren Nachfahren derzeit wieder die Alte Welt besuchen. Haeger kam 1703 als Pfarrer nach Oberfischbach, schlug sich mehr schlecht als recht durch und quittierte seinen Dienst „aus gesundheitlichen Gründen“ 1711. Im Alter von schon 68 Jahren ging er mit Frau und zwei Töchtern nach Amerika, sein Sohn war bereits dort. Er gründete in seiner neuen Heimat die erste reformierte Kirchengemeinde auf amerikanischem Boden und starb 1738 mit fast 93 Jahren.

Neugierig bestaunten die „Wurzelsucher“ auch die Oberfischbacher Johanneskirche. Dort erfuhren sie viel über den barocken Bau und durften auch den aus Oberfischbacher Silber getriebenen Abendmahlskelch in die Hand nehmen, den Fürst Johann Moritz der Gemeinde schenkte und der seit 1665 in Gebrauch ist – den also auch schon Pastor Haeger be-

nutzt hat. Auch ein Blick in das Kirchenbuch, in das Haeger zwischen 1703 und 1711 seine „amtlichen“ Handlungen eintrug, blättern die Besucher fast ehrfurchtsvoll durch.

Später führte der Weg die Gruppe nach Niederndorf, wo sie u. a. von Ortsvorsteher Jens Giebeler begrüßt wurde. Aus Niederndorf kam die Aussiedlerfamilie Cuntze, und einer der Besucher war stolz, selbst noch den Namen Cuntze zu tragen, wie er vor Boos Hus mit einem Fingerzeig auf sein Namensschild bewies. Nach einem ausgiebigen Besuch des Dorfs und einer Stärkung in der Grillhütte erwartete die Besucher gestern noch ein randvoll gefüllter Tag: Oberschelden (hierher kam die Familie Spielmann/Spilman), Trupbach (die Familien Philipp Fischbach, Johann Hermann Otterbach/Utterbach und Pfarrer Hans Jacob Richter/Rector), bis zum Abendessen in Haus Patmos in Geisweid.

Auch heute und noch bis Samstag bekommen die Gäste aus Virginia gehörigen „Input“, fahren zur Wendener Hütte, besuchen Eisern und Anzhausen, den Geburtsort von Pastor Haeger, schauen in Netphen vorbei und erleben eine „Siegerländer Kaffeetafel“, außerdem steht natürlich Siegen selbst auf dem Programm, bis die Gruppe dann am Wochenende nach Rheinland-Pfalz und in den Kraichgau weiterfährt. Vorbereitet wurde das Programm von der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft in Abstimmung mit den Heimatvereinen.